Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09208690
Kreis	Mittelsachsen
Gemeinde	Brand-Erbisdorf, Stadt
Anschrift	Am Huthaus 6
Gem. * Fl-stck. * Flur	St. Michaelis * 515/1
Bauwerksname	Grün Rosner Treibeschacht; Weißer Schwan samt Volle Rose Fundgrube; Himmelsfürst Fundgrube; Brander Revier (Sachgesamtheit)

Kurzcharakteristik

Einzeldenkmale in o. g. Sachgesamtheit: ehemaliges Huthaus und späteres Direktorenwohnhaus, ehemaliges Tagegebäude und spätere Scheune, Ruine des Pferdegöpel-Treibehauses auf dem Grün Rosner Schacht, Halde mit Haldenstützmauern und Halbrondell aus Bruchsteinen (siehe auch Sachgesamtheitsdokument »Brander Revier« – obj. 09208604 – mit dem Sachgesamtheitsbestandteildokument »Himmelsfürst Fundgrube« – obj. 09208116); gut erhaltener Bergbaukomplex von orts- und bergbaugeschichtlicher sowie baugeschichtlicher, teils auch personengeschichtlicher Bedeutung

Denkmaltext

Der Grün Rosner Treibeschacht befindet sich im südlichen Grubenfeld der Himmelsfürst Fundgrube und gehörte ursprünglich zu einem eigenständigen, dem Himmelsfürst benachbarten Grubenbetrieb, der erst 1791 als Beilehn von Himmelsfürst übernommen wurde (vgl. zur Geschichte der Fundgrube obj. 09208116).

Die seit dem 17. Jahrhundert betriebene Grube Grüne bzw. Volle Rose vereinigte sich 1720 zunächst mit der südöstlich gelegenen Weißer Schwan Fundgrube. Aufgrund guter Erzanbrüche auf dem noch mit Handhaspelförderung bebauten Grün Rosner Stehenden gehörte die nun Weißer Schwan samt Volle Rose genannte Fundgrube zu den Ausbeutegruben des Reviers.
Als man allerdings feststellte, dass dieser Erzgang weiter nördlich als Wiedergefunden Glück Stehender bereits bei der benachbarten Himmelsfürst Fundgrube in Lehn stand, waren ab 1785 langwierige Gangstreitigkeiten die Folge. Bis diese durch ein Urteil des k. k. Berggerichtes zu Joachimsthal sowie des Bergschöppenstuhls zu Clausthal im Jahr 1790 zugunsten der Himmelsfürst Fundgrube beendet wurden, mussten beide Grubenbetriebe die Abbautätigkeiten auf dem fraglichen Erzgang einstellen. Dies führte für die Weißer Schwan samt Volle Rose Fundgrube zu einem spürbaren Rückgang der geförderten Erzmengen. Dem Urteil folgend übernahm die Himmelsfürst Fundgrube schließlich 1791 sämtliche Kuxe von Weißer Schwan samt Volle Rose und gliederte die Fundgrube als Beilehn an das eigene Grubenfeld an.
1794 wurde ein neuer Treibeschacht auf dem Grün Rosner Stehenden abgeteuft, der den alten, noch mit Handhaspel ausgerüsteten Tageschacht ersetzte. Ein Pferdegöpel übernahm nun die Erzförderung für das mit der Übernahme entstandene südliche Grubenfeld der Himmelsfürst Fundgrube.

Das bereits 1775 errichtete Huthaus der Weißer Schwan samt Volle Rose Fundgrube beherbergte ursprünglich eine Betstube, die Gezähekammer und eine Wohnung für den Obersteiger. Bei einem Umbau im Jahr 1852 wurde das bis dahin eingeschossige und mit hohem Mansarddach abschließende Huthaus vermutlich aufgestockt und erhielt das heute noch vorhandene Satteldach. Nachfolgend diente es als Beamten- bzw. Direktorenwohnhaus, in dem auch der letzte Betriebsdirektor der Himmelsfürst Fundgrube und spätere Oberbergrat Oscar Reinhold Lange bis zu seinem Tod im Jahr 1937 wohnte.
Verdient machte sich Lange, der ab 1892 als Betriebsassistent bzw. ab 1895 als Betriebsdirektor für die Himmelsfürst Fundgrube tätig war und in dieser Funktion deren Abrüstung von 1903 bis 1914 leitete, besonders durch seinen Plan zur Nutzung der nach der Einstellung des Bergbaus frei werdenden Aufschlagwässer zur Elektrizitätserzeugung. Damit erfuhren die in Jahrhunderten geschaffenen bergbaulichen Wasseranlagen eine Nachnutzung, die für die Nachfolgeindustrie des Bergbaus und den privaten Bedarf große Bedeutung hatte. Lange war dabei maßgeblich an der Konzeption und Ausführung des 1914 in Betrieb genommenen Revierelektrizitätswerks (vgl. hierzu das Kavernenkraftwerk im Drei-Brüder-Schacht – obj. 09201113) beteiligt und stand diesem bis 1931 als Direktor vor.
Die langjährige Nutzung des ehemaligen Huthauses als Beamten- bzw. Direktorenwohnhaus der Himmelsfürst Fundgrube prägte auch das direkte Umfeld. So wurde an der Südseite des Gebäudes eine Gartenterrasse mit bruchsteinernen Umfassungsmauern angelegt, die sich an den zum Teil ebenfalls durch Stützmauern begrenzten, westlich anschließenden Haldenkörper anlehnt. Auf der Halde selbst entstand für

die Direktorenfamilie zudem ein Gartenpavillon mit Blick auf den Vertrau auf Gott Schacht sowie den Reichelt Schacht (vgl. obj. 09208669 sowie 09208663).

Von dem Pavillon im nördlichen Teil der großen, das Landschaftsbild prägenden Grün Rosner Halde hat sich heute lediglich das umschließende Halbrondell aus Bruchsteinmauerwerk, gerahmt von zwei Eichen, erhalten.
Auch von dem großen Pferdegöpel im südlichen Haldenbereich sind nur Reste der Umfassungsmauern des Treibehauses aus Bruchstein erhalten geblieben, welche die Lage des verwahrten Grün Rosner Treibeschachtes dokumentieren. Derartige Anlagen kamen dort zum Einsatz, wo sich die Einrichtung eines Wassergöpels aufgrund der begrenzten Erzfördermengen oder aufgrund ungenügender Aufschlagwasser nicht rechnete. Sie waren daher auch im Brander Revier weit verbreitet und prägten die Bergbaulandschaft aufgrund ihrer Größe und der auffälligen zeltartigen Dachkonstruktion über der seitlich neben dem Treibeschacht angelegten Pferde-Laufbahn. Heute sind sie jedoch aus dem Landschaftsbild des Brander Reviers verschwunden. Die Umfassungsmauern gehören damit zu den wenigen originalen Zeugnissen dieser Förderanlagen.
Unterhalb der Grün Rosner Halde hat sich neben dem ehemaligen Huthaus ein weiteres ehemaliges Tagegebäude der Weißer Schwan samt Volle Rose Fundgrube erhalten. Möglicherweise im Kern eine alte Kaue blieb das Gebäude, ein schlichter Ziegelbau mit Satteldach, durch seine Nachnutzung als Scheune bis heute erhalten.

Das Ensemble der aus den ehemaligen Tagegebäuden der Weißer Schwan samt Volle Rose Fundgrube sowie der Grün Rosner Halde vermittelt heute noch recht eindrücklich das obertägige Erscheinungsbild einer historischen Grube, auch wenn natürlich im Laufe der Zeit sowohl Veränderungen der Baulichkeiten als auch des Umfeldes erfolgten. Zudem dokumentieren sie die Lage eines der Himmelsfürst Fundgrube einst unmittelbar benachbarten Grubenfeldes, die zu Gangstreitigkeiten und letztlich zur Übernahme von Weißer Schwan samt Volle Rose durch Himmelsfürst führte.
Der Denkmalwert des beschriebenen Ensembles ergibt sich somit vor allem aus der bergbauhistorischen Bedeutung. Gleichzeitig erlangt das Huthaus und spätere Direktorenwohnhaus auch personengeschichtliche Bedeutung aufgrund seines für die Regionalgeschichte bedeutsamen Bewohners Oscar Reinhold Lange. Die Umgestaltung der direkten Umgebung des ehemaligen Huthauses und speziell des Haldenkörpers zu einem Erholungs- und Rückzugsort für die Beamtenfamilien eröffnet außerdem eine sozialgeschichtliche Perspektive. Schließlich ist das Ensemble vor allem auf Grund des großen, weit sichtbaren Haldenkörpers landschaftsprägend.

LfD/2013

Datierung 1775 (Huthaus); 18./19. Jh. (Halde)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**LXXIX/32/15**
Aufnahmejahr	2000
Fotograf	Bechter, Barbara
Beschreibung	Ruine des Pferdegöpel-Treibehauses



Fotonummer	**LXXIX/32/23**
Aufnahmejahr	2000
Fotograf	Bechter, Barbara
Beschreibung	Huthaus und Scheune



Fotonummer	**LXXIX/32/25**
Aufnahmejahr	2000
Fotograf	Bechter, Barbara
Beschreibung	Huthaus



Fotonummer	**LXXIX/32/28**
Aufnahmejahr	2000
Fotograf	Bechter, Barbara
Beschreibung	Huthaus Grüne Rose, Gesamtansicht



Fotonummer **LXXVII/67/14**
Aufnahmejahr 2000
Fotograf Bechter, Barbara
Beschreibung Huthaus Grüne Rose, Gesamtansicht



Fotonummer **F 09208690 D**
Aufnahmejahr 2012
Fotograf Weser, Gerd
Beschreibung Huthaus, später Direktorenwohnhaus

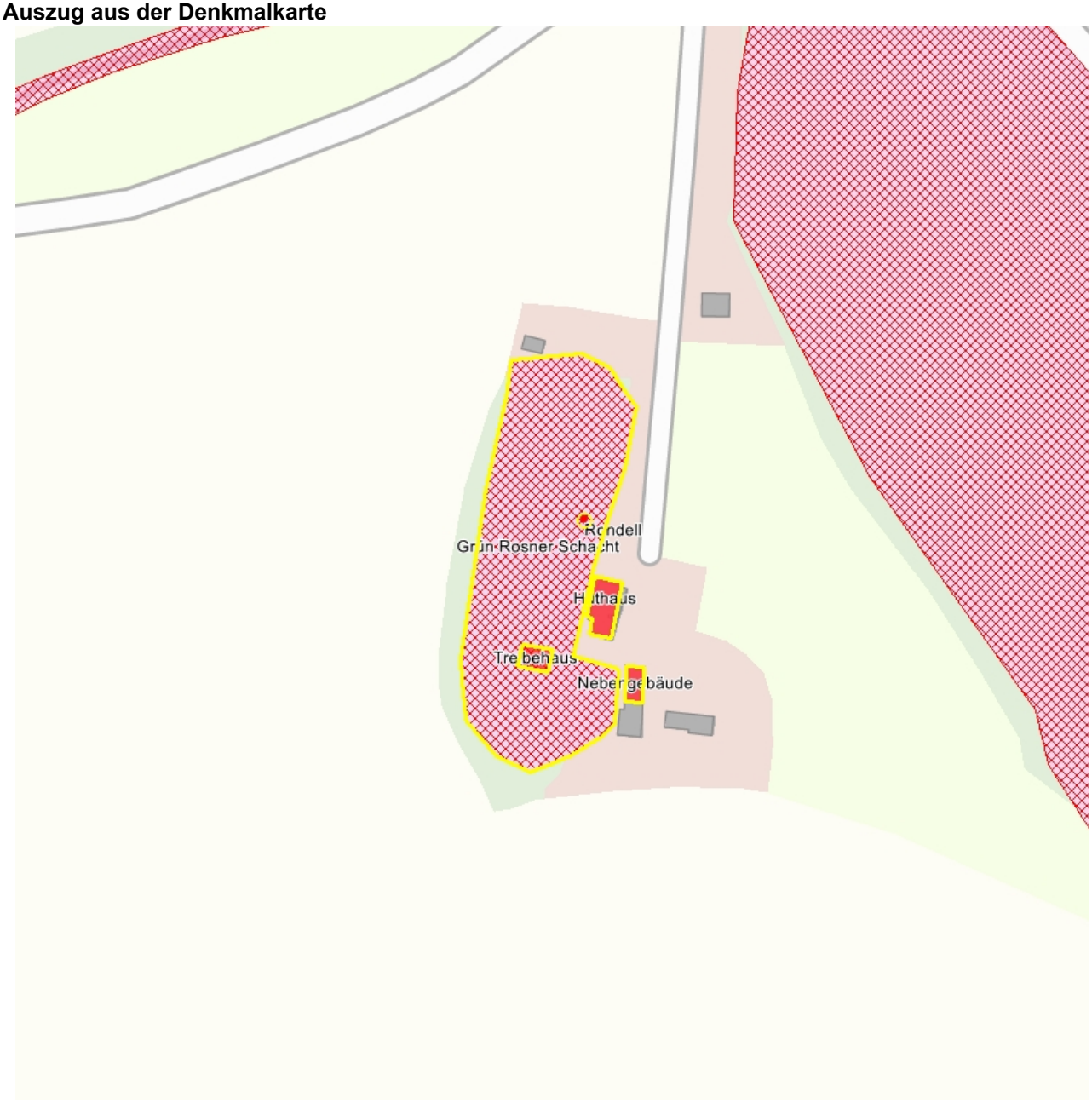


Fotonummer **F 09208690 F**
Aufnahmejahr 2012
Fotograf Weser, Gerd
Beschreibung Ruine des Treibehauses



Fotonummer **F 09208690 H**
Aufnahmejahr 2012
Fotograf Wobbe, Corinna
Beschreibung Halbrondell aus Bruchsteinen auf der Halde des Grün Rosner Schachts

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.